

Nr. 505.

Der im Verkauf an zahlende Abonnementen. Beiträge sind nach dieser Sonntagsbeilage pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kopeks. Mit Postversendung: p. Quartal R. 2.25. Aus Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Dasselbe bei der Post 5 Rbl. 61. Pr. Preis der einzelnen Nummer 3 Kopek, mit der Sonntags-Beilage 10 Kopek.

Neue Lodzer Zeitung

Erscheint wöchentlich
12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Strasse Nr. 15 (im eigenen Hause). Filiale der Expedition in Lódz, Petrikauerstrasse 146, in der Buchhandlung von R. Horn, Inhaber: A. Winkopf. Telefon 26-83.

Telephon Nr. 271.

Abend-Ausgabe.

In jeder Folge: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltenen Notizen je 1 Seite oder deren Raum 10 Kopek und auf der 8-seitigen Inseratenseite 9 Kopek, für das Ausland 70 Kopek, ab 25 Pfennig. Reklame: 80 Kopek, pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Anzeigen-Büros des In- und Auslandes angenommen.

10. Jahrgang.

Sonnabend, den (22. Oktober) 4. November 1911.

Abonnements-Exemplar.

KONZERTSAAL Zielna-Strasse Nr. 18.
Dienstag, den 7. November
GROSSES KONZERT
(Piano recital) von

SANDOR VAS

Billets verkauft
die Musikalien-
Handlung von
KAMIENIECKI,
Petrikauerstr. 90

Familien - Varietee
Helenenhof

Heute und täglich
Vorstellung:
Anfang 10 Uhr abends

Heute, Sonnabend, den 4. November, 12 Uhr abends:
Erster Maskenball

Eintritt: Damen 55, Herren 75 Kopek. Passepartouts haben Gültigkeit.

Jeden Sonn- und Feiertag:
Kaffee-Konzert.

Auftraten erstklass. Artisten. Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Kopek, Kinder 10 Kopek.

"Colosseum" Variété und Kabarett
Vorstellung

Zachodnia 53. Heute nach-
mitt. 5 Uhr u. abends 9 Uhr

Vorzügl. Programm
unter Direktion und Leitung
KURLAND und DONATO.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Strasse Nr. 86, im Hause Petersilje, Telefon 1479. Eintritt nur für diplomierten bestens gebildeten Kreis Konsultation unentgeltlich. Für Bäume 45 Kopek. Ästhetische Bäume & 75 Kopek. Für Zahneinführung 15 Kopek. Zahnteile ohne Schnäppchen. Die Kabinette sind mit elektrischen Einrichtungen ausgestattet. Zahnteile ohne Schnäppchen. Die Gebühren von 28 Bäumen kosten 18 Mtl. 80 Kopek. Für langjährige Dauer wird garantiert Reparaturen und Umarbeiten gebrochene Zahnschalen und Goldplatten auf der Stelle.

Nur noch eine Woche!
Der Kunstsalon GUSTAV SEELIG

Gemälde moderner Meister
100 Petrikauer-Strasse 100.

verlässt in einer Woche
zubedeutend herabgesetzten Preisen.
Die wiederkehrende Gelegenheit zu wohlfühltem Erwerb hervorragender Meisterwerke.

NIEDZIELA, 5. Listopada. Teatr Wielki Zellina.

Widowisko benefisowe

Laury Dunin

,,Kobieta i Pajac".
Ceny zwyczajne.

Ceny zwyczajne.

XXXXX Petrikauer Strasse Nr. 37. XXXXX

Kleider-Magazin

von ST. SZYMANKO.

Durchdrückt aus Paris und Berlin empfiehlt sich bestens der gesch. Handel. Das Magazin ist mit den ersten Neuheiten der Saison versehen. Alltagsskleider, Gesellschafts- und Ballkleider! 14264 Achtung von ST. SZYMANKO.

XXXXX Petrikauer Strasse Nr. 37. XXXXX

Warschauer Landwirtschaftliche Molkerei-Gesellschaft.

Filiale Lódz.

Bureau und Magazin: Petrikauer Strasse 200.
Telephon 6-27-71.

Läden: Petrikauer Strasse Nr. 210 und Witebska-
Strasse Nr. 128. 14263

Neu eröffnet:

Filiale in Pabianice, an der
Zamkowa-Strasse Nr. 11.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten und Hodenmittel.
verreist bis Ende November.

Dr. B. REJT,

Spezialarzt für Haut-, venöse Krankheiten und Hodenmittel.
(Behandlung nach Chirlich-Datta (Intervenis 66).)

Behandlung mit Elektro- und Ultradynamik.

14272

14273

14274

14275

14276

14277

14278

14279

14280

14281

14282

14283

14284

14285

14286

14287

14288

14289

14290

14291

14292

14293

14294

14295

14296

14297

14298

14299

14300

14301

14302

14303

14304

14305

14306

14307

14308

14309

14310

14311

14312

14313

14314

14315

14316

14317

14318

14319

14320

14321

14322

14323

14324

14325

14326

14327

14328

14329

14330

14331

14332

14333

14334

14335

14336

14337

14338

14339

14340

14341

14342

14343

14344

14345

14346

14347

14348

14349

14350

14351

14352

14353

14354

14355

14356

14357

14358

14359

14360

14361

14362

14363

14364

14365

14366

14367

14368

14369

14370

14371

14372

14373

14374

14375

14376

14377

14378

14379

14380

14381

14382

14383

14384

14385

14386

14387

14388

14389

14390

14391

14392

14393

14394

14395



gewicht der Italiener im Konklave sichergestellt wird.

Wie mitgeteilt wird, ist die Angabe des "Corriere della Sera", daß zur Papstwahl eine Zweikandidatenwahl erforderlich sei, nicht mehr zutreffend. Im Jahre 1904 ist der vorher gültige Wahlmodus in der constitution "Sedis vacante", die ein Teil der Bulle "Commissum nobis" ist, in dem Sinne geändert worden, daß die absolute Mehrheit ausreichend ist. Diese Bulle ist erst vor kurzer Zeit im Gesetzblatt der päpstlichen Kurie, den "Acta canonicae sedit apostolicas" veröffentlicht worden.

Chronik u. Lokales.

Der neue Kurs.

Die "Reichs" verleiht den Annahmen und Vermutungen Ausdruck, die gegenwärtig in Bezug auf den "neuen Kurs" in aller Munde sind. Die Informationen des genannten Blattes stammen, wie es scheint, sofern sie nicht inspiert sind, von Personen, die mit der Lage wohlvertraut sind. Und zwar wird die Regierung, wie die "Reichs" versichert, nach der Anerkennung und Annahme ihrer Projekte durch die Mehrheit der Duma streben, ohne sich darum zu kümmern, aus welchen Parteien sich diese Mehrheit zusammen setzen wird. Die Regierung wird sich bemühen, diese Mehrheit hervorzuheben, sowie verbesserte Beziehungen zu ihr, ohne sich jedoch irgend einer Partei gegenüber in irgend einer Weise zu verpflichten.

Der Präses des Ministerrats, Kołozew, hält mit verschiedenen Politikern lediglich zu dem Zwecke Konferenzen ab, um sich über die Lage zu informieren. Einen solchen Charakter trug auch die vorgestern stattgefundene Konferenz mit dem ehemaligen Präses der Reichsduma, Chomiajow. Sie soll sich auf die Angelegenheit der Bildung eines möglichst förmlichsten Zusammens in der Duma bezogen haben; die Möglichkeit der Konsolidierung einer solchen Gruppe erscheint jedoch nicht übermäßig wahrscheinlich. Überhaupt nahm Herr Kołozew eine abwartende Position ein, indem er seine Programmrede bis auf den Moment der endgültigen Bildung der Mehrheit verlegt, der gegenüber er keine angreifende Politik zu verfolgen beabsichtigte.

In Sachen der Unzulässigkeit soll die Regierung ihre Bereitschaft gekündigt haben, sie lediglich im Falle der Notwendigkeit anzuwenden. Zum Präses der Gruppe der Rechten im Ministerrat wurde einstimmig Herr Durnow gewählt.

Der Minister des Innern, Malarow, reiste gestern nach Saita ab.

* Das Ende der Belagerung auf der Melonastraße. Die Ungewissheit, ob der Bandit noch am Leben ist, ließ auch heute Morgen bei dem Betreten des Schlupfwinkels des Banditen ganz besondere Vorsichtsmassregeln in Anwendung bringen. Man erwartete diesbezügliche Entschuldungen seitens der höheren Behörde. Um 8 Uhr früh traf mittels Erzeugung Seines Exzessenz der Schrift des Warschauer General-Gouverneurs im Polizeiwesen General Uthoff in Lodz ein und begab sich sofort an den Ort des erschütternden Ereignisses; nach Entgegennahme der Rapporte von dem Polizeimeister und dem Chef der Gendarmerie gab General Uthoff Befehl, sich davon zu überzeugen, ob der Bandit noch am Leben sei. Unter Anwendung von entsprechenden Vorsichtsmassregeln wurde der Schlupfwinkel, aus welchem der Bandit ein so gefährliches Feuer auf die Belagerer gerichtet hatte, betreten.

Man vermutete schon gestern, daß es sich nicht, wie anfangs angenommen, um zwei, sondern nur um einen Banditen handele. Nach fünf Uhr abends hörte man kein Lebenszeichen mehr von ihm. Als man heute früh unter Beobachtung aller Vorsichtsmassregeln auf den Boden des Hauses gelangte, fand man den Banditen nicht mehr beim Wasserservoir, sondern näher zum Fronthaus auf dem Dachboden der linken Doppelflügel auf einem alten Sophia liegend. Das Blechdach über ihm ist von Kugeln der Maschinengewehre durchlöchert, wie ein Sieb. Anzunehmen ist, daß der Bandit, als er das Hauptfeuer in die Gegend des Wasserreservoirs sich konzentrierten sah, von dort fortging und sich auf das Sophia setzte, vor das er in der Art eines Tisches eine Kiste gestellt hatte. Hier hat er sich entweder selbst entlebt, oder ist von einer Kugel getroffen worden. Die Wunde war absolut tödlich, sie befindet sich in der Stirn.

* So hat das Rätsel, daß die Bewohnerchaft von Lodz über 40 Stunden in ununterbrochener Aufregung gehalten, seine Lösung gefunden. Der Bandit hat sich tot der Gerechtigkeit ausgeliefert. Die Untersuchung wird feststellen, ob er sich, angesichts der Unmöglichkeit zu entkommen, selbst entlebt hat, oder auch von den Kugeln der Belagerer getroffen wurde. Es wird angenommen, daß er, als er das furchtlose Gehäule der Maschinengewehre vernahm, sich selbst eine Kugel in die Stirn gesetzt hat, dann erst ist ihm durch den Kugelzügen die Schädeldecke abgerissen worden. In seiner rechten Hand hielt er noch einen Browning und unter dem linken Arm ein Masser-

gewehr. Das Haus Gebr. Auerbach Riesona Nr. 6 bietet gegenwärtig ein trauriges Bild der Verwüstung und Verheerung.

* m. Als Freimaurer hatten sich hier Pristaw des V. Bezirks Moskau, der Pristaw Schiffe des VI. Bezirks Sofontina und die Revieraufseher Bachynski und Witow mit Kugelsicherem Panzer und Schild angezogen nach dem Schlupfwinkel des Banditen gegeben, wo sie ihn in der vorbereiteten Weise antraten. Es versammelten sich dann der Herr Polizeimeister Hofrat Mjasnikow, der Prokurator des Petrusker Bezirksgerichts Staatsrat Lautchin, der Chef der Gouvernement-Gendarmerie Oberst Altsator, der Gendarmeriechef, Mittmeister Leontowicz, Pristaw C. Belar, Pristaw Kaminski mit dem Polizeiarzt Dr. Jan Gaberski, um eine genaue Besichtigung der Leiche des Banditen vorzunehmen und die Person desselben festzustellen. Zu diesem Zweck wurde sie aus dem Schlupfwinkel ans Licht hergeholt und eingehend besichtigt. Der Bandit war in einen neuen grauflakierten Mantel gekleidet und trug ein Pinocchio in goldener Fassung, er trug einen eleganten Anzug, eine seide Weste und gelbgrüne Tricothandschuhe, an der linken Hand hatte er den Handschuh hals abgezogen. Die Krawatte trägt den Stempel einer Krakauer Firma, auch seine Wäsche ist ausländischer Herkunft. Sein Gesicht hatte einen lächelnden Ausdruck; er trug einen kleinen blauen Schnurrbart. Im Schädel hatte er eine große Dosis, die von den Kugeln des Maschinengewehrs herrschte. Bei weiterer Besichtigung der Leiche wurden noch andere Verwundungen entdeckt, so wurde eine Wunde in der Ferse gefunden, die von einer Browningkugel hervorgerufen, auch in die linke Hüfte war ihm eine Kugel eingedrungen. Beide Wunden hatte er sich mit Watte bedekt. Seine Leibwäsche und die Socken waren mit Blut getränkt. Es wird angenommen, daß er diese Verwundungen bei einem gestern früh um 9 Uhr unternommenen Fluchtversuch davongetragen hat. Es wurden ihm nämlich bei dem Fluchtversuch zahlreiche Kugeln nachgeschossen. Es trug einen breiten ledernen Baudienstgürtel um den Leib zur bequemen Aufbewahrung von Patronen; es wurden noch 8 Magazine mit Patronen bei ihm aufgefunden. Die Emballage der Watte und eines Säckchens Baseline trug auch die Aufschrift einer Krakauer Drogenhandlung. Ferner wurden die Überreste zweier zerstörter Päpfe vorgefunden, von denen sich bei einem der Name Stanislaw Polapski entziffern ließ. Aus der bei ihm vorgefundenen Wandlerpistole hatte er 80 Schüsse abgefeuert, die Ball der Schüsse, die er aus seinem Browning abgegeben hat, läßt sich nicht genau feststellen, jedenfalls waren es einige Hundert. Die Leiche wurde vorläufig nach dem 4. Polizeizirkus gebracht und wird dann nach der Leichenhalle des Alexander-Hospitals überführt werden. Die Leiche wurde photographisch aufgenommen, um an der Hand aller vorhandenen Daten die Persönlichkeit des Banditen festzustellen. In einem Lederbentel wurden außerdem 8 Nbl. in Wilna vorgefunden, das Papiergebeld, das er bei sich hatte, hatte er in kleine Stückchen zerschnitten.

* Der durch die Belagerung entstandene Materialschaden an beschädigtem Dach, zerstörten Korridor, Treppen und Wände des Hauses Nr. 6 wird auf 1200 Nbl. angegeben.

* Zum Auslauf der Warschau-Wiener Bahn. Der Verwaltungskonkurs der Warschau-Wiener Eisenbahn teilt, wie wir der "Now. Gaz." entnehmen, mit, daß die Aktiengesellschaft, falls die Regierung die Warschau-Wiener Bahn am 1. Januar 1912 auslaufen sollte, übereinstimmend mit der vom Finanzministerium angestellten Berechnung, 170 Nbl. pro Aktie plus der Dividende für das Jahr 1911 erhalten würden. Der Verwaltungskonkurs brachte der Regierung im Namen der Gesellschaft der Warschau-Wiener Eisenbahn zuerst günstige Bedingungen für die Staatskäufe in Vor- schlag, falls die Regierung auf den Auslauf der Bahn verzichten wollte. Die Antwort der Regierung auf die Propositionen des Konkurses traf bisher noch nicht ein.

* Die Zunahme der Aktienunternehmungen im ersten Halbjahr 1911 ist in die Augen springend. Im Jahre 1910 wurden 159 Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 175 Mill. befähigt. Im ersten Halbjahr 1911 wurden 101 Gesellschaften mit 91 Mill. genehmigt. Gleichzeitig erhöhten 40 Unternehmungen ihr Kapital um 41 Mill., und zwei Unternehmungen vermindernd ihr Kapital um 2 Mill. Diese Daten dokumentieren, wie die "Welt. Gaz." hervorhebt, mit aller Eindringlichkeit starke industrielle Belebung, die sich ohne weiteres aus einem Vergleich mit den entsprechenden Daten der Vorjahre ergibt. Nicht ohne Interesse ist die Verteilung der neu gegründeten Gesellschaften auf die einzelnen Branchen. Auf die Montanindustrie entfallen 11 mit 13,7 Mill., Maschinenbau 8 mit 3,1 Mill., während die übrigen sich auf verschiedene Branchen verteilen. Die Kapitalvergrößerungen beziehen sich zum überwiegenden Teil auf den Maschinenbau, und zwar vorzugsweise auf Kleinbetriebe. Der Flottenbau und große Eisenbahnbauten werden wohl noch größere Belebung zeitigen.

* Amerikanische Juden. In den letzten Jahren kam es zwischen Russland und den Vereinigten Staaten wiederholte zu Missverständnissen, weil den amerikanischen Juden der Aufenthalt in Russland nicht gestattet wurde. Der Aufsicht der amerikanischen Regierung folge, steht dieses Verbot im Widerspruch mit dem russisch-amerikanischen Handelsstraktat vom Jahre 1832. In dieser Angelegenheit ergriff im letzten Herbst der

Monatsblatt "Das Oktobe" der ehemalige Präsident Theodor Moerschel das Wort. Er gesagt zu dem Schluß, daß auf Grund des Traktats vom Jahre 1832 Russland verpflichtet ist, in seine Grenzen alle amerikanischen Männer zu lassen, die im Russland eindringender Rasse sind.

* m. Rahmonoselinstellung. Hier trug die Nachricht ein, daß die bekannte Moskauer Manufakturmautfirma J. N. Pristaw ihre Rahmonen einstellte. Die Pristaw sollen 800.000 Rubel übersteigen. Die Firma existiert bereits seit 18 Jahren.

* Die Gründung der Baumwollkampagne in Polen fand am 7. (20.) September statt, da an diesem Tage die erste Wagoonslandung Baumwolle nach Moskau abgesetzt wurde. Die Ernte ist immerhin verlustig, was darauf zurückzuführen ist, daß der Sommer verhältnismäßig kühler war und es auch an Sonne fehlte. Früchte traten fröhlich ein und sie beschädigten die Plantagen, so daß man ein Produkt geringer Qualität erwarten muß. Daraus kommt noch, daß die Säften durch hohe Preise verwöhnt sind und die Baumwolle schlecht sortieren. Wie die "Tora-Prom. Gaz." mitteilte, haben die Moskauer Abnehmer gewisse Maßnahmen ergreifen, um die Säften zu besserer Behandlung der Ware zu zwingen. Man schränkt die Vorschüsse ein und resultiert geringe Ware. Im allgemeinen erwartet man in ganz Turkestan eine niedrigere Ernte als im Vorjahr; man schätzt sie auf 11 Millionen蒲ub gegen 12½ Millionen蒲ub. Aus Fergana erwartet man 6½ Millionen蒲ub.

* Regelung der jüdischen Emigration. Der bekannte jüdische Verein "Ica" entstand nach dem Abzug Polens seinen Sekretär, Dr. H. Janowski, der verschiedene Städte bereit und die Tätigkeit des jüdischen Emigrations-Büros prüft. Der Delegierte erteilt den Büros Hinweise, auf welche Weise sie Schiffsslarer für Emigranten zu einem um 15 bis 20 Prozent billigeren Preise erwerben können. Hierbei erklärt der Delegierte, daß den jüdischen Emigranten bisher nur im Kaiserreich sogenannte "Auswanderungszengisse" ausgestellt wurden, von nun an aber auch die im Königreich Polen befindlichen Büros den Juden derartige Belege erteilen werden können. Ein Emigrant, der von einem solchen unentgeltlichen Beleg macht, geht des Naches für immer verlustig, nach dem russischen Recht zurückzuführen zu dürfen. Dagegen aber sind die Eltern der Jünglinge, die ein solches Dokument nehmen, von der Pflicht befreit, 300 Nbl. Strafe dafür zu zahlen, daß sich der Sohn nicht zum Militärdienst stellt. Der Delegierte weilt bekanntlich in Lodz und in Kasch.

* w. Die Lehrer der städtischen jüdischen Elementarschulen haben sich in Anbetracht der Lebensmittelzweiterung an den Inspektor der Volkschulen mit einem diesbezüglichen Gefuch um Erhöhung ihrer Gehälter um 25% gewandt. Der Herr Inspektor versprach den Büros, in dieser Beziehung bei den jüdischen Gemeinden vorstellig zu werden, da eine Gehalts erhöhung in erster Linie von dieser abhängt. Außerdem begab sich in dieser Angelegenheit auch eine Deputation zum Chef der Lodzer Schulkonvention, der gleichfalls versprach, bei der jüdischen Gemeinde vorstellig zu werden, das Gefuch der Petenten zu berücksichtigen.

* Prehnachrichten. Auf Anordnung des Warschauer General-Gouverneurs wurde die Medaille des "Slowo" zu einer Geldstrafe von 100 Nbl. verurteilt wegen Veröffentlichung des Artikels von L. Straszewicz "Podlesny serca" in Nr. 290 des genannten Blattes.

* Von der Wander-Ausstellung. 7000 Rellame-Gegenstände, die von den Ausstellern gelendet wurden, verblieben noch zur Verteilung an die Personen, die heute und morgen die Ausstellung besuchen werden. Es ist dies eine sehr gut ausgedachte Rellame, da ein Jedes für den gewöhnlichen Eintrittspreis von 20 Kop. das Recht hat, Göttin Fortuna zu rufen und einen Griff in den Glückskorb zu tun. Und man kann sehr schöne Sachen gewinnen, Sachen, die den Wert eines Eintrittsbillets bedeuten übersteigen, wie Parfümerien, Toilettenleisten, Leder-Galantierwaren, Spielzeug, Erinnerungssets, Erzeugnisse der Weißschmiedekunst von Bielenowski (Fästnermeister, Schreiner, Tischbesteck), Büttnermacher-Erzeugnisse, Schreibfedern von Wasilewski, Bleistifte aus Galotit von Antoniak, erfolgreich erwiesene Pendel, Brachtausgaben von Gebelius und Kreit, sowie eine Unmenge anderer Wertgegenstände. Angesichts dessen zweifeln wir nicht daran, daß die Wanderausstellung während der letzten beiden Tage ihres Aufenthaltes in Lodz äußerst zahlreich besucht sein wird. Die Ausstellung befindet sich im Müller's Garten an der Nikolskajastr. 40.

* Vom Musik-Verein "Chopin". Die neue Vereins-Verwaltung verteilte die einzelnen Lemiter unter sich in folgender Weise: Präsident — Herr Jan Czarniecki, Vize-Präsident — Herr Josef Radwanowski, Kassierer — Herr Henryk Goebel, Sekretär — Herr Dionisius Majewski, Stellvertretender Sekretär — Herr Stanislaw Dobrowski, Wirt — Herr Antoni Heppen, Bibliothekar — Herr Witold Krzeminski, Verwaltungsmitglieder — Herren Konstanty Janusz und Waclaw Tymowski. Außerdem ist Direktor des Vereins Herr A. Brandt, Vize-Direktor — Herr B. Szarejanski.

* Vom Thierschutz-Verein. (Eingesandt) Angesichts des Herannahens der Zeit, in welcher auf den Straßen häufig Statthalter entstehen, das besonders gefährlich ist die Pferde auf dem Holzpflaster wird, mit welchem heute schon viele Straßen unserer Stadt belegt sind, hält es die Lodzer Abteilung des Russischen Thierschutz-Vereins für ihre Pflicht, die Ferien Riedelschule zu erinnern, die Husseisen ihrer Tiere mit starken Stollen versehen zu lassen, die Unnachlässiger sind, daß sie während des Winterhalbjahrs die Straßen mit Sand bestreuen, um Nutztiere zu verhindern. Sicherheitlich richtet die Riedelschule des Thierschutz-Vereins an alle, die Mittwoch mit den armen Tieren haben, die heilige Hilfe, in allen Fällen von wahrgenommenen Tierquälereien dem Riedelschutzverein an der Riedelschulestraße Nr. 85 Mittwoch in machen, unverzüglich hier höchst dekorative Wechte, Scharfschützen, die Interessen offiziell von 8—10 Uhr abends einzuladen, mit Annahme der Sonn- und Feierlage und der Montage.

* Mensch und Tier. Aus den Renditesummen, welche die Unfall-Absturzstationen vornehmlich in den Tageszeitungen veröffentlicht werden, ist es leichtlich, daß Menschen, die Aufrüttungen von ihren Verletzungen heilen, sehr selten sind. Die Riedelschule hat ausgesetzt, daß sie die Riedelschule in der Riedelschulestraße Nr. 85 Mittwoch in machen, unverzüglich hier höchst dekorative Wechte, Scharfschützen, die Interessen offiziell von 8—10 Uhr abends einzuladen, mit Annahme der Sonn- und Feierlage und der Montage.

* Mensch und Tier. Aus den Renditesummen, welche die Unfall-Absturzstationen vornehmlich in den Tageszeitungen veröffentlicht werden, ist es leichtlich, daß Menschen, die Aufrüttungen von ihren Verletzungen heilen, sehr selten sind. Die Riedelschule hat ausgesetzt, daß sie die Riedelschule in der Riedelschulestraße Nr. 85 Mittwoch in machen, unverzüglich hier höchst dekorative Wechte, Scharfschützen, die Interessen offiziell von 8—10 Uhr abends einzuladen, mit Annahme der Sonn- und Feierlage und der Montage.

* Die Verwaltung am 25jährigen Jubiläum spendete: Herren J. Hasslein 10 Nbl., A. Weber 3 Nbl., Abramowski am Geburtstage von W. Chlom 4 Nbl., Kirchengesang-Verein der Trinitatiskirche am 52. Stiftungstag gesammelt 70 Nbl., Herren S. Konrad 5 Nbl., A. Kollak 5 Nbl., J. Stenzel-Nofice 30 Nbl., G. Stenzel 15 Nbl., J. Hahn 5 Nbl., M. Michel 3 Nbl., K. Kriese, A. Klein, S. Teske, A. Scholz, Ch. Blin, M. Fiedler, A. Boat, L. Hadrian, D. Gherard, A. Michler, F. Scheffler, Fr. Henke, J. Schwarz, A. Bonif, A. Dehring, G. Opitz, A. Abraim, M. Hiltmann, F. Damitz, G. Morgenweg, W. Schäbler, F. Schachtmacher, A. Kirsch, Schebach zu 1 Nbl., L. Kopke, G. Rätzig 3 Nbl., T. Ast 3 Nbl., R. Schmalz 5 Nbl., A. Krämer 10 Nbl., F. Ula- szewski 2 Nbl., G. Nade 10 Nbl., K. Nade 3 Nbl., D. Hentsch 2 Nbl., F. May 3 Nbl., Ch. Morgenweg 1 Nbl., 50 Kop., A. Lorenz 3 Nbl., E. Schwachsuk 10 Nbl., Berger 20 Kop., Opfer am 31. Oktober in der Kirche 62 Nbl., 57 Kop. — Den freundlichen Spender dankt, wünscht Gott's reichen Segen und bittet um weitere Spenden zum 25jährigen Jubiläum des Waisenhauses.

* Varieté "Helenenhof". Der Direktor des Varietés "Helenenhof" ist es gelungen, die unübertragbaren "The Baldrens" für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen, sowie auch die hervorragendsten Akrobaten der Gegenwart, genannt "Die Campanfringer". Beide Attraktionennummern haben heute abend ihr erstes Début, werden jedoch auch morgen in das Programm des Kaffee-Konzerts aufgenommen.

* Gerichtschronik. Befreiung vom Militärdienst. Vor der 3. Strafanstalt der Warschauer Gerichtsgebäude gelangte der Prozeß gegen den Wost der Gen. Malanow, Gen. Kutsch, Stefan Palus und den Kommandeur Begue aus Lwów zur Verhandlung, anklagt dessen, daß sie unter der Vorlage, Söhne der östlichen Bauern vom Militärdienst zu befrieden, von den Vätern derselben etwa 1000 Nbl. herauslockten. Das polnische Bezirksgericht erklärte in den inkriminierten Handlungen nicht den Charakter eines Vertrages und sprach die Angeklagten frei. In seinem Proteste gegen dieses freisprechende Urteil verlangte der Prokurator eine strenge Bestrafung der Angeklagten. Die Gerichtsgebäude fand Palus und Begue schuldig und verurteilte: ersteren zu 1½ Jahren, und letzteren zu 1 Jahr Arrestantenstrafe.

* Unfall auf der Elektrischen. Vor dem Hause Nr. 69 in der Satorstraße wurde gestern abend nach 10 Uhr ein gewisser Stefan Wisniewski, der sich in betruntem Zustande befand, von einem Zug der elektrischen Fernbahn erfaßt und kam unter die vorderen Platte. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und der Verunglücksfall, der vier Wunden am Kopf erlitt, aus seiner Lage befreit. Ein bald darauf eingetroffener Arzt der Rettungsstation legte ihm den ersten Verband an, worauf er nach seiner Behandlung gebracht wurde.

Beilage zu Nr. 505 „Neue Podzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den (22. Oktober) 4. November 1911.

Abend-Ausgabe.

Vom italienisch-türkischen Kriege.

Italienische Niederlage bei Benghasi.

Konstantinopel, 3. November.

Den letzten Nachrichten aus Benghasi zufolge haben die Italiener, um ungehindert landen zu können, den Versuch gemacht, die Aufmerksamkeit der türkischen Truppen abzulenken und infolgedessen die zwei Kilometer von Benghasi bei Sabri stehenden Abteilungen vorrücken lassen. Die von den Abgeordneten Yusuf Schetwan bei befahlten Freiwilligen stiehen aber bald auf die Italiener und warfen sie energisch zurück. Die Italiener flüchteten, so wie gemeldet, aus Gefade und ließen 200 Tote, eine Mitrailleuse sowie größere Mengen Munition zurück.

Wie ein in Saloniki eingetroffener Beamter erzählt, hat Fehi Bei, der von Generalstabs-Offizieren und Artillerieoffizieren begleitet war, die Reise über die Grenze von Tripolis auf einem Kamel in der Tracht eines Magareb eingeborenen gemacht. Er wurde von Eingeborenen geleitet, die unter Führung von einzigen Senni standen. Unterwegs traf er den von Tessan kommenden Osmani Bei, der mit ihm noch dem türkischen Hauptquartier weiterreiste. Als der wegen seiner arabischen Tracht und seines sonnenverbrannten Gesichts fast unkenntliche Fehi Bei sich nach seiner Ankunft im Hauptquartier der Kameraden zu erkennen gab, brach ein Sturm der Begeisterung aus. Fehi Bei übernahm bekanntlich die Funktionen eines Generalstabchefs. Ein Gewächsmann des „Osmannioy“ berichtet, daß er im Augenblick seiner Abfahrt von Tripolis das italienische Hospital-schiff vom Roten Kreuz habe in Brand stehen sehen. Aus der Stadt herüber erblickten Kanonschüsse. Für Dienstag, den 31. Oktober, soll ein allgemeiner Aufstand der Araber in der Stadt und im Küstenbezirk geplant gewesen sein, der einen von außen erfolgenden Angriff der türkischen Truppen und Freiwilligen unterstützen sollte.

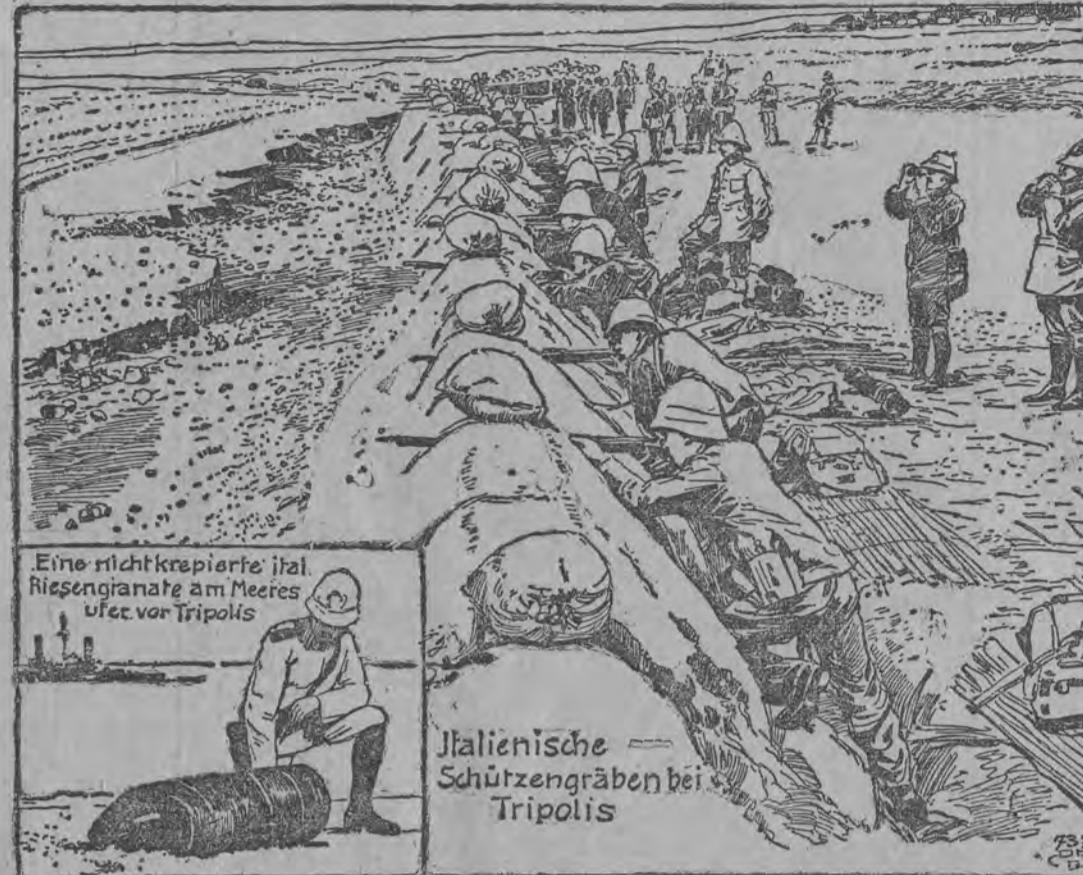
Neue Gefechte vor Tripolis.

Tripolis, 3. November.

Gestern abend gegen 5 Uhr zeigten sich die Türken auf der Verteidigungslinie des italienischen 82. Infanterie-Regiments, zogen sich jedoch unverzüglich zurück, ohne den Italienern Verluste beigebracht zu haben. Der Panzerfunker „Carlo Alberto“, von dem aus bald die Stellung der türkischen Artillerie erkannt wurde, zwang sie durch ein Bombardement zum Schweigen. Heute früh eröffneten die Türken ein Feuer auf die italienische Stellung bei Sidi Vesni, das ohne Wirkung blieb, da die Granaten nicht explodierten. Die italienischen Geschütze brachten das Feuer zum Stillstand. Nach Versicherungen aus guter Quelle, fehlten den Arabern Lebensmittel und Munition. Bei den Vorposten wurde ein Eingeborener aus Fezzan verhaftet, der den heiligen Krieg gepredigt haben soll. Entgegen den tendenziösen Gerichten, daß gegen die arabischen Rebellen Repressivmaßregeln ergriffen wären, muß festgestellt werden, daß nach dem Aufstand nur Verläger und Waffenträger erschossen wurden. Im

Die Freude bellagen und betrauen sich, aber es ist nicht so schlimm, wie sie sagen. Es gibt Situationen, in denen wir uns selbst hassen, in der Hoffnung, daß wir wenigstens hier etwas Positives finden werden.

Emerson.



Eine nicht kapierte ital. Riesengranate am Meeres ufer vor Tripolis
Italienische Schützengräben bei Tripolis

Der Bericht des „Times“. Korrespondenten.

Die Erregung der öffentlichen Meinung in England, die, wie zu erwarten war, und wie sich in solchen Fällen in England von selbst versteht, sofort zu einer Anfrage im Parlament geführt hat, war durch die aussichtslose Schilderungen veranlaßt, die sochen mehreren Blättern von ihren Korrespondenten, die Augenzeuge dieser grauenhaften Ereignisse gewesen, angegangen sind. Besonders starken Eindruck machte die schon erwähnte Depesche des „Times“-Korrespondenten vom 28. Oktober, der, wie die „Times“ sagt, „eine außergewöhnliche Kenntnis der bitteren Realitäten des Krieges besitzt, in langer und verschiedenartiger Erfahrung gelernt hat, sie nicht im Geiste eines überempfindlichen Menschenfreundes zu beurteilen, aber doch offenbar entsezt ist über das, was er die italienischen Soldaten bei Tripolis tun sah“. Der Korrespondent läßt im Gegensahe zu anderen englischen Kritikern die Entschuldigung mit den militärischen Notwendigkeiten gelten, versucht aber deshalb nicht, die Schrecklichkeiten der Szenen, die er erlebt hat, zu mildern. In dem Berichte heißt es:

„Die Strenge, mit der die italienische Armee an den Arabern der Vorstädte, die sich vorigen Sonntag ergeben haben, Vergeltung gesetzt hat, kann richtig nur als eine unerschämliche Menschenabschöpferei bezeichnet werden. Die zwei Viertel, aus denen die Araber die Versagter im Norden angrißen, sind in Menschenenschlachthäuser verwandelt worden. Es war ein elendes Geschäft aber ich neige an, daß der Generalstab den Um-

ständen noch keine andere Wahl hatte, als diese schändliche Peitzen zu ertheilen. Obgleich ich die grausamen Mittel, die angewandt wurden, nicht billigen kann, kann ich doch die Notwendigkeit einer drastischen Unterdrückung des Aufstandes nicht leugnen. Nachdem die Italiener sich baron machen, die Araber niederzuhalten, waren die Schleusen der Blutgier geöffnet, und in vielen Fällen ging die Kontrolle über die Mannschaft verloren, und die Unschuldigen litten mit den Schuldigen. Die Geschichte dieser Vergeltung ist entsetzlich schwer gewesen, aber noch nichts gegen das unterschlechte Gemetzel, das erfolgt sein würde, wenn der Aufstand nicht verfehlt gewesen wäre und gleichzeitig mit dem türkischen Angriff vom 28. erfolgt wäre. Man muß lange leben, um die Erinnerung an diese entsetzliche Wiederbergeling zu verwinden. Selbst wenn man den Erfordernissen der militärischen Situation ihr Recht zuteilt wie eben läßt, besteht jede Möglichkeit, daß die grauslichen Dinge dieser Wiederbergeling den Auftrag geben werden zu blutigen und erbarmungslosen Repressalien gegen Unglückliche, die in den Weg geraten. Der Krieg ist erbarmungslos. Ich habe eine seiner erbarmungslosesten Phasen mit angesehen. Man weiß kaum, zu welchen Grenzen die Elastizität der Phrase „militärische Notwendigkeit“ in zwanzigsten Jahrhundert ausgedehnt werden wird.“

Man hört deutlich heraus, wie auch dieser Angenossen im Grunde seines Herzens von der militärischen Notwendigkeit, das Blutbad unter unschuldigen Greisen, Frauen und Kindern anzurichten, durchaus nicht überzeugt ist.

Die „Stadt des Blutes“.

Paris, 3. November.

Hier möchten jetzt kluge Leute gern im Thraben fischen und den Italienern gegenüber so tun, als ob nur die deutschen Zeitungen über die

barbarische Kriegsführung der Italiener berichtet. Triumphierend möchte man dann hinzuholen: Da sieht Ihr die alten Verbündeten, die sich in der Stunde der Gefahr so schlecht benommen! Demgegenüber muß doch einmal betont werden, daß auch hier nicht der geringste Genußstaat für die Italiener vorliegt, und daß die französischen Korrespondenten, die in Tripolis sind, ebenso unterstehen und daselbst melden, wie die englischen und deutschen. Die Großerer, die sich über ein stilles und friedliches Land gefrägt haben und nun Greise und Frauen als „Rebellen“ in den Straßen morden, werden hier ebenfalls schamlos verurteilt, wie in Berlin, London, Wien und überall, wo noch rechlich denkende Menschen wohnen. Ich zitiere den Bericht des Korrespondenten des „Excelsior“, der unter Nebeschriften „Die Stadt des Blutes“, „Die menschliche Bestie“ usw. ein Bild des „italienischen Zivilisationsunternehmens“ entwirkt. Pathetisch ruft der Berichterstatter aus: „Was haben wir sehen müssen! Wer hätte das jemals für möglich gehalten! Diese Hölalomben von Greisen, Frauen und Kindern, diese Hinrichtungen in ganzen Pafeten; diese Haufen zerstörter Leiber! Diese Gerüche, die zum Himmel stiegen! Der Angriff der Araber war mit merkwürdigster List geplant, man könnte sagen mit einer raffinierten Taktik, die bei diesen Barbaren in Erstaunen setzen muß. Die Antwort der Italiener war weniger intelligent: die weißen Truppen benutzten barbarische Mittel, die man auf den Militärsoldaten nicht lernt. Es war einfach eine Schlägerei. Schuldsage und Unschuldige wurden hingemehlt, wo man sie eben traf. Nur die Angst konnte zivilisierte Menschen zu einem solchen Blutbad verleiten, und diese Angst kam bis zu einem gewissen Grade als Entschuldigung der italienischen Kriegsführung angesehen werden. Sie ist auch jetzt noch nicht ganz verschwunden; sie beherrscht jeden Soldaten; diese italienischen Soldaten waren siegesgewiß aufgebrüht, angefeuert durch die Proklamationen in den Kasernen, durch die Bravos auf den Strassen und den Bahnhöfen. Die Affäre vom 23. Oktober hat sie stolz gemacht. Sie haben Tripolis in der Gewalt; sie haben Kanonen und Mitrailleuses bei sich; aber die Araber sind auch da, irgendwo verborgen. Dieser Ausdruck steht auf jedem Gesicht.“ Der Korrespondent schübert dann, was er nach Beendigung des Kampfes gesehen hat. Er erzählt: „Ich sah vor mir einen Haufen durcheinandergeworfenen Strohs: das war einmal ein Dorf. Ich sah eine Familie von Eingeborenen, die um einen erschöpften Herd sitzen; sie wollten gerade zu essen anfangen. Sie sind alle getötet. Ein kleines Mädchen ist geflohen; es hat seinen Kopf vor Angst in einen Koffer gesteckt, um nicht mehr sehen zu müssen. Es ist auch getötet worden. Ich sah Hunderte von Menschenstädern, eng zusammengeprängt in grausigen Stellungen. Der Geruch ist entsetzlich. Sechs Eingeborene, die diese Fleischmassen in eine Grube werfen, haben die Nase mit Leinenstücken verbunden.“ Das sind Schilderungen des berühmten Dichters d'Annunzio Stoffs zu einem neuen Ode in alethischen Strophen!

Das Lied vom Sakramente.

Nom, 3. November.

Unter dem Titel „Das Lied vom Sakramente“ veröffentlicht Gabriele d'Annunzio heute

sagen, daß, wenn sein Benehmen überhaupt eine Missentzung zugelassen hätte, diese weit besser durch Ruhe, als durch makrale Heftigkeit bestritten worden wäre. Na, das Unglück war eben geschehen, aber —

Ach Gott, diese Frauen. Es war ein Elend! — Das auch Johann immer noch nicht kan! Der Kerl war doch rein des Teufels. Nebenan traten jetzt, lebhaft sprechend, zwei Frauen in die Gaststube. Die eine Stimme kam Richard so bekannt vor, daß er einen flüchtigen Blick durch die halboffene Tür warf. Er erkannte die Lehrerfrau aus Langenau, die hier offenbar auf den Omnibus warten wollte, der zwischen den verschiedenen Dörfern und der Stadt verkehrte. Die andere war die Frau des Käfers. Eine Zeitschrift drehte sich das Gespräch um Butterpreise und Wirtschaft, und Richard achtete nicht weiter darauf. Er hatte mit seinen eigenen Gedanken vollauf zu tun. Die beiden wußten jedenfalls nichts von seiner Anwesenheit und unterhielten sich mit ungemeinster Stimme. Plötzlich stutzte Richard, er glaubte seinen Namen gehört zu haben, das fesselte unwillkürlich seine Aufmerksamkeit. Die Frauen hatten vor irgendeinem unfriedfertigen Ehepaar gesprochen, und die Lehrerfrau sagte soeben: „Das ist ja ganz ebenso wie bei unserem Doktor Albrand.“

„Wie ist denn das? Erzählen Sie doch mal“, sagte die andere Stimme begierig, und man hörte ein Geräusch, als ob die zwei Damen ihre Stühle näher aneinander rückten. „Sie wissen Sie denn das gar nicht? Sie kennen ihn doch auch?“ „Na ja, er kommt hier ins Dorf und hat mich auch mal behandelt, aber weiter kennst ich ihn nicht. Er ist ein hübscher Mann, und sowieso auch nicht unehren im Wesen.“ „Ach je, daß wissen Sie man nicht so. Der hat seine Rücken. Die hübschen Männer haben das immer. Die denken, Ihnen gehört die ganze Welt. Ich danke Gott, daß meiner solche drei Nase hat. Aber was ich sagen wollte — er steht sich ja mit seiner Frau so schlecht, daß es ein Skandal ist. Wie Kat' und Hund.“

„Ach, was Sie sagen, wer ist denn da schuld?“ „(Fortsetzung folgt.)“

Im engen Kreise.

Roman einer Ehe
von
A. Lindner.

(18. Fortsetzung.)

Wie kam der hierher? An sie war er jedenfalls nicht gerichtet. Die Handschrift war ihr ganz fremd. Sie schlug ihn auseinander.

„Sieher Herr Doktor!“

„Ich habe gestern mit Ihrem Porträt eine Dummheit gemacht. Ich wollte nach Ihrem Fortgange noch etwas daran bessern, und sehe jetzt, daß ich es nur verballhornt habe. Könnten Sie mir den Gefallen tun, heute auf eine Minute vorzukommen, damit ich mein Werk mit dem Original vergleichen und den Fehler beseitigen kann? Er liegt in einem kleinen Zug um den Mund. Er ist ganz unbedeutend, verändert aber dennoch den Ausdruck. Davon abgesehen, finden alle es wohl gekroffen. Ich daule Ihnen herzlich, daß Sie mir so geduldig still gehalten haben, und freue mich wie ein Kind auf die Überraschung Ihrer lieben Frau. Ob sie wohl ahnt, weshalb Sie häufig so häufig zu mir kamen? Ich hoffe nicht.“

„Mit besten Empfehlungen, denen sich mein Mann anschließt, Ihre“

Erna v. Hildburghaus.

Die Welt schien sich um Hertha im Wirbel zu drehen. Sie hatte das Gefühl, als müßte sie in den Erdboden oder, wenn das nicht, doch mindestens in Ohnmacht sinken. Großer Gott! War es das gewesen? Richard hatte sich aus reiner Gutwilligkeit malen lassen, teils um der Kranken, deren Leidenschaft für das Porträtierten er kannte, teils um ihr — Hertha — eine Freude zu machen! Ein tolles Entzücken fuhr ihr durch

alle Nerven, aber ein lächelnder Schrecken kroch gleich hinterher. Es war unschuldig, das ward ihr mit einem Schlag so klar, daß sie darauf hätte schwören können, aber sie — sie —. Was hatte sie getan? Die schlimmste Verteidigung, die eine Frau dem Manne antun konnte, halte sie ihm zugesetzt.

Es war, als wälzte sich ihr ganzes Empfinden in ihr um und um, und sie sah jetzt, was sie schon viel selber hätte sehen sollen, daß sie ihr Glück mit kindlicher, unwillkürlicher Hand selbst zerstört hatte. O weh, was hatte sie angerichtet! Es war entsetzlich! Und vergeben würde er ihr nicht. Damit war es ans. Er hatte sie selbst aus seinem Hause fortgewiesen, und was das Schlimmste war, sie hatte das Gefühl, als sei ihr recht geschehen. Sie hatte ihn unverzeihlich, unverantwortlich gereizt. Und ihr Kind war ihr natürlich auch verloren. Ihr kleiner Franz-Heinrich. Zum erstenmal empfand sie, was für eine Quelle reinen Glückes sie in dem Jungen besaß, den sie oft als den Ueberer von Lust und Unbequemlichkeiten befeuert hatte. — Das mußte sie nun alles zurücklassen, sonst dem Hause, wo sie so warm und gut gefeiert, und fort nach dem schrecklichen Berlin, zurück in das Haus des Vaters, denn eine andere Wahl blieb ihr nicht. Sie hatte hier ja kein Heim mehr, hatte es selbst verzerrt. Und in dem Gedanken schluchzte sie, als wollte ihr das Herz brechen. Der freundliche Beamte von vorhin sah jetzt in die Tür.

„Der Schalter ist jetzt geöffnet, Fräulein“, sagte er. „In einer halben Stunde geht der Zug.“

Mühsam richtete sich Hertha auf, nahm ihren waffen Mantel um und schlich zum Schalter. Als sie das Billett hatte, setzte sie sich in den Wartesaal. Der Zug würde jetzt bald kommen, und dann mußte sie fort. Es hatte sich offenkundig noch etwas Publikum eingeschlichen, zu Herthas Schrecken auch ein Gutsbesitzer der Gegend, der ihr oberflächlich bekannt war. Sobald sie ihn gewahrte, ließ sie ihren Schleier herunter und ging hinaus. Er sollte sie nicht erkennen, denn um die ganze Welt hätte sie jetzt nicht von gleichgültigen Dingen reden können. Sie drückte im Regen stehen. Zeit kräuselte sich in der Ferne ein Mauswölkchen, auf, man hörte

das Keuchen und Husten der Lokomotive, und gleich darauf fuhr der Zug in den kleinen Bahnhof ein. Die Schaffner rissen die Türen auf. „Richtung Neubrandenburg-Berlin. Einsteigen.“

Schon hatte Hertha einen Fuß auf das Trittbrettfest gesetzt, da war es ihr — in dieser leichten Minute — als böme sich etwas gewaltsam in ihr auf, das sie zurückwarf. Nein, sie konnte nicht fort. Sie konnte nicht. Es war rein unmöglich. Sie mußte zurück nach Langenau und Richard um Verzeihung bitten, selbst auf die Gefahr hin, daß er unversöhnlid sein sollte. Wenigstens Abschied nehmen mußte sie von ihm und dem Kind. Und bevor sie noch recht wußte, wie es gesommen war, befand sie sich schon außerhalb des Bahnhofs, im Duvel des Herbstabends auf dem Wege nach Langenau.

Doktor Albrand saß, nachdem er seinen Pflichten mit Selbstüberwindung nachgekommen war, im Honorareurenstübchen des Kellers zu Bülow und wartete auf seinen Johann, der längst mit dem Wagen hätte dort sein sollen. Er war in sehr gereizter Stimmung, zwischen Horn und Ungeduld schwankend.

Zum Donnerwetter, wo blies nur der Kerl! Na, er würde ihn schon hänslichkeit lehren. Ja, weshalb wollte er denn nach Hause, weshalb diese Ungebild? Er rief sich die Szene von heute morgen ins Gedächtnis und schlürte damit seinen Horn. Hahaha, ein „losiges Heim“ hatte er, weiß Gott.

Seine eigene Frau beschuldigte ihn eines Liebesverhältnisses, weil er es nicht über sich vermocht hatte, einer Kranken ihre Bitte zu verfassen. Er lachte grimmig auf. Es war um den Verstand zu verlieren. Und trotzdem, es war ihm selbst unbegreiflich — dies sündbare Verlangen, nach Hause zu kommen — nach Hause, wo doch nichts als eitel Umgemütlidheit ihn erwartete. Er wußt wohl, woher es kam, wenn er es sich auch nicht gestand. Es war die Erinnerung an ein gewisses böses Wort — ein Wort, das ihm selbst entfallen war, und dieses Wort hieß „Geh!“ Wer konnte wissen, was für Unheil daraus entstehen möchte; denn Hertha war ein Kind, und Kinder sind unvernünftig und nehmen alles wörtlich. Sie hatte ihn schenlich beleidigt, das war gewiß, aber er mußte sich

die dritte große Ode über den tripolitischen Krieg. In diesem Gesang erinnert er an die Heldenstadien der italienischen Republiken der Renaissancezeit, die im Namen des Sacraments und des Christentums gegen die Türken kämpften.

Noch ein italienisches Dementi.

Vom, 3. November.

Die "Agenzia Stefani" erklärt: Einige Blätter haben Nachrichten gebracht über Kämpfe, die am 30. und 31. Oktober bei Tripolis stattgefunden hätten und von denen die italienische Regierung der Presse keine Mitteilung gemacht hätte. Diese Behauptungen entbehren jeder Grundlage. Außer dem, was offiziell durch Vermitlung der "Agenzia Stefani" mitgeteilt worden ist, ist bis jetzt keine andere Nachricht von Kämpfen oder Schermüheln von dem Generalkommando in Tripolis eingetragen.

Türkische Hoffnung.

London, 3. November. (Spez.)

Nach einem Telegramm, das der Kommandant der türkischen Truppen in Tripolis — wie die türkische Botschaft in London erfährt — geschickt hat, soll die Wiedereinnahme von Tripolis unmittelbar bevorstehen.

* * *

Konstantinopel, 4. November. (P. T.-A.) Der Kommandierende der Truppen in Tripolitanien protestiert gegen die Grausamkeit der Italiener und hat festgestellt, daß Leichen von Frauen und Kindern zusammengebrannten aufgefunden wurden, die wie Kübler abgeschlachtet worden sind.

Berlin, 4. November. (Spez. - Tel.) Der Spezialkorrespondent des "Berliner Volksanzeigers" hat aus Tripolis ein Telegramm übermittelt, in dem er die Verluste der Italiener in der Schlacht am 23. Oktober auf 1500 Mann schätzt. In den letzten Tagen starben an der Cholera 87 Soldaten. Die Leichen sind noch nicht beerdigt worden. Die Stadt ist überfüllt und wird kaum die von den Italienern mit großer Ungebühr erwartete Versorgung aufnehmen können.

Zur Paraphierung des Kongaabkommens.

Paris, 3. November. (Spez. - Tel.)

Die Nachricht von dem endgültigen Abschluß der deutsch-französischen Unterhandlungen wird in der gesamten Pariser Morgenpresse mit großer Begeisterung aufgenommen, wenn auch im Allgemeinen die Blätter sich einer Kritik des Gewonnenen oder Verlorenen noch erhalten. Sie beschränken sich großenteils darauf, einige Berliner Blätterstimmen wieder zu geben.

Am besten berichtet wohl der halboffizielle "Petit Parisien" seine Meinung aus, der sagt: "Der Vertrag vom Jahre 1911 erkennt das Kontrollrecht Frankreichs über das ganze Scherifreich an. Es ist nun noch die Zustimmung der Algesiras-Mächte einzuholen, die nicht ungewiss ist, und daraus bleibt dann noch die Erörterung mit Spanien über einige kritische Punkte. Aber im Augenblick ist eine der verwickeltesten Fragen, die die internationale Lage beschäftigte, gelöst und für immer ausgeschaltet. Die beiden Diplomaten haben sich bemüht, alle Vorsichtsmäßigkeiten zu treffen, für die Zukunft jedwede aus einandergehende Auslegung auszuschließen und damit etwaige Streitigkeiten von vornherein zu vermeiden. Die Einheitlichkeit des nordafrikanischen Kolonialbesitzes Frankreichs ist nunmehr gesichert. Wenn man an die Schwierigkeiten denkt, die Marokko seit sechs Jahren in Paris und Berlin hervorgerufen hat, so wird man nur mit großer Begeisterung vernehmen, daß diese ein für alle mal ein Ende haben werden. Deutschland erhält eine Entschädigung für sein zukünftiges Nachinteresse in Marokko. Wie haben ihm ein Gebiet von bedenklichem Umfang im äquatoralen Afrika überlassen. Dafür sind uns allerdings einige kleine Zugeständnisse an der Togogrenze und in Niederkamerun geworden. Wenn man aber das Nebeneinkommen von einem höheren Standpunkt aus betrachtet, so werden wir sagen müssen, daß es eine Verbesserung in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bedeutet. Es lädt eine dauernde Ursache von Aberglaube und Angst verschwinden. Die Gründe für eine Gespanntheit der Beziehungen, die die Panzerianisten und Imperialisten von der andern Seite des Rheins zu wiederholten Malen — und oftmals mit Absicht — in die politische Erörterung hereingezogen haben, werden weggenommen. Der europäische Frieden scheint nun besser gesichert zu sein. Denn einer der schwarzen Punkte, die regelmäßig und fast systematisch am Horizont sich zeigten, ist — wir hoffen es — für immer verschwunden. Die Völker, die Hand in Hand arbeiten, haben zur Entwicklung ihrer Lebenskraft und ihres Fleißes Einigkeit notwendig und werden mit Freuden die Unterzeichnung des deutsch-französischen Vertrages vom Jahre 1911 begleiten. Dies Ereignis zeigt uns an, daß die Völker friedlich bleiben können, wenn sie friedlich bleiben wollen und daß alles auf dem Wege friedlicher Verhandlungen geregelt werden kann.

In ähnlicher Weise deutet sich der "Matin" aus: Unsere Freunde werden heute mit großer Begeisterung vernehmen, daß das französisch-deutsche Ehevertragswerk endgültig und in glücklicher Weise abgeschlossen worden ist. Es zeigt sich aus zwei Teilen zusammen. Im ersten übernimmt Deutschland die vertragliche Verpflichtung, Frankreich in Marokko freie Hand zu lassen, was die Errichtung eines französischen Protektorates

über Marokko gestattet. Dieser Vertrag ist bereits am 19. Oktober abgeschlossen und paraphiert worden. Im zweiten Teil wird Frankreich von Deutschland eine Bekräftigung seiner Grenze in Kamerun zugestanden, wo Deutschland einen Teil von Niederkamerun, der unter dem Namen "Entente-Kabel" bekannt ist, an Frankreich abtrennt, während Deutschland zugleich eine Bekräftigung an der Grenze zwischen Dahomey und Togoland gewährt. Dieser Vertrag ist gestern Abend paraphiert worden. Die feierliche Unterzeichnung der beiden Abteilungen dieses Vertrages wird morgen stattfinden.

Spanische Lösung.

Madrid, 3. November. (Spez. - Tel.)

Die "Correspondencia Militar" widmet den künftigen französisch-spanischen Verhandlungen einen Titel, worin sie sagt: Zwei Lösungen kommen Frage. Die eine besteht in der Errichtung zweier marokkanischer Bezirksgrenze in der spanischen Einflusszone, die dem Sultan tributpflichtig wären, aber unter spanischem Protektorat stehen. Die andere Lösung ist einfacher: sie besteht in der Annexion des betreffenden Gebiets durch Spanien.

Einzelheiten des Marokkovertrages.

Berlin, 4. November. (P. T.-A.)

Die Einzelheiten des Marokkovertrages zwischen Deutschland und Frankreich sind folgende: Frankreich erklärt sich bereit, die ökonomische Gleichberechtigung beider Nationen in Marokko anzuerkennen, sowie das Prinzip der Eröffnung neuer Handelswege. Die Rechte der Reichsbank in Marokko werden bestätigt, es wird ihr Wirkungsgebiet festgestellt. Deutschland erklärt seine politische Neutralität und überläßt Frankreich die Polizeiaufsicht über die Bevölkerung.

Frankreich behält das Recht der Okkupation. Deutschland wird nichts dagegen einnehmen, wenn der Sultan den diplomatischen Agenten Frankreichs die Vertretung der marokkanischen Interessen überträgt und wird dem französischen Gesandten in Marokko die Vermittlung zwischen der Regierung von Marokko und den Gefundenen der anderen Mächte antragen. Das Recht zur Ausbeutung der vorhandenen Naturreichtümer kann ohne Widerspruch der Regierung von Marokko eingeräumt werden, bei einer vollen Garantie der Gleichberechtigung aller Untertanen des Landes. Alle Besitzer von Bergwerken, Industrie- und Landwirtschaftsunternehmungen sind zum Bau eigenen Buschbahnen berechtigt. Das Recht zum Eisenbahnbau bleibt ohne Aenderungen. Neue Höfe dürfen eröffnet werden, wenn sich die Notwendigkeit hierzu erweist.

Der Kaiser hat das Entlassungsgesetz von Lübeck angenommen und die zeitweilige Verwaltung der Kolonien dem Gouverneur von Samoa, Goss, übertragen.

Die offizielle Mitteilung über den Vertrag betrifft Kongo lautet: — Deutschland erhält außer Togo noch zwei Laufstriche, die sich bis zu den Ufern Kogos und Ubangis erstrecken und Deutschland den Weg zu den Ufern dieser Flüsse öffnen. Hier erhält Deutschland noch Landstriche in Länge von 6—12 km. zum Bau seiner Häfen. Frankreich hingegen erhält ein kleines Gebiet zwischen Logone und Chari, das sich bis zur Mündung der Flüsse in den Tsadsee erstreckt. Betreffs Togo ist in dem Vertrage nichts gesagt. Im übrigen bespricht der Vertrag die Handelsrechte, die Transportwege und den Bau neuer Eisenbahnen beider Staaten. Zum Schlus wird noch auf die Notwendigkeit einer gegenseitigen Verständigung hingewiesen, wenn der vorliegende Vertrag einer Aenderung bedarf.

Berlin, 4. November. (P. T.-A.)

Der zweite Teil des Marokkovertrages, der die Kompensationen bespricht, wird in der nächsten Zeit veröffentlicht werden. Der Korrespondent der Petersburger Telegraphenagentur hat aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß im 2. Teil des Vertrages den Austausch von Gebieten in Kongo, Ubangi und Logone befreit. Frankreich wird an Deutschland 800.000 Quadratkilometer mit einer Einwohnerzahl von 1/4 Mill. abtreten. Von Seiten Deutschlands erfolgt nun eine Änderung der Grenzen in Kamerun. In Togo werden keine Veränderungen vorgenommen. Beide Mächte treten in die Rechte und Pflichten betreffs der Konzessionsgesellschaften ein.



Die grosse Oase bei Tripolis mit dem Lager der Italiener.

Kononenboot "Jaguar" wird gemeldet, daß die zum Schutz des Konsulats ausgeschickte Wache wieder zurückgezogen worden ist.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— Die Kommission zur Hebung der physikalischen Erziehung, welche gegen Ende des vorigen Schuljahrs aus einer Anzahl Direktoren der hiesigen Mittelschulen gebildet worden ist, hat am 17. (30.) Oktober unter dem Voritz des Kavkars Grafen Mussin-Puschkin eine Sitzung abgehalten, an der auch der Oberst des Semonowschen Garde-Regiments Oberst Masimow, der Kavkarschef Ostromov, der Direktor der Volksschulen des St. Petersburger Gouvernements Smirnow und der Direktor des hiesigen Lehrer-Instituts Salnikow beteiligt waren. Den Verhandlungsgegenstand bildete noch der "Pet. Blg." nicht, wie einige Neidspalten berichtet haben, die Krise der Jugendbewebe. Vielmehr ist anfänglich über das sogenannte civile Turnen verhandelt worden, wobei konkretisiert werden konnte, daß dieses sich in vielen Lehranstalten auf merkenswerter Höhe befindet, und wo das noch nicht antrifft, soll der Turnunterricht nach Möglichkeit gefördert werden. Geschlossen wurde ferner, daß allerdings in das Freiturnen einige militärische Momente neueingeführt werden sollen.

— Odessa. Die Konferenz zur Erforschung des Schwarzen Meeres hat beschlossen, sich für die nächste Zeit nur auf die Erforschung des Küstengebietes zu konzentrieren, welche nicht weniger als drei Jahre beanspruchen wird. Der zu diesem Zweck ausgerichteten Expedition soll ein spezieller Dampfer zur Verfügung gestellt werden. Die Konferenz hat ferner die Russ. Sl. zufolge beschlossen, sich an die Regelungen und die wissenschaftlichen Institutionen Bulgariens, Rumäniens und der Türkei mit der Aufforderung zu wenden, an der Expedition teilzunehmen. Die Expedition soll mit ein internationalen Charakter erhalten.

Kiew. Die Budizierung des Reichs-Muraus ist dadurch veranlaßt worden, daß das Verhalten des Petersburger polnischen Polizei in vorliegender Affäre sich als im höchsten Grade sonderbar erwiesen hat; es liegen nämlich Verdachtsgründe vor, daß es sich im gegebenen Fall womöglich gar nicht um einen Selbstmord handelt. Hierfür spricht vor allen Dingen der Umstand, daß entgegen dem angeworbenen Gebrauch die Leiche Murawjows ihrerzeit nicht obduziert worden ist, obgleich sie vom 26. August bis zum 13. September im Hospital gelegen hat. Der Name Murawjows wurde von der politischen Polizei gesellschaftlich verheimlicht. Der Chef der Schubabteilung Kujabko ließ den "Russ. Slovo" zufolge die Leiche ins Hospital bringen, wo sie als die Leiche eines "Unbekannten" aufgenommen wurde; überhaupt gilt Murawjow nach seinem Tode für die Polizei als "Unbekannt". Auf weisen Verjährung die Leiche beerdigt worden ist, kann bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Die Versterbung ist gegenwärtig damit beschäftigt, die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Bogrow und Murawjow aus Tagesicht zu bringen.

Kiew. Ein Drama aus dem Ring läuft am Freitag hat sich dieser Tanz in der Arena des "Theater des Fleins" ereignet. Ergrangen die Ringlämpfer Temir-Kasbek und Dolgov, welche aufeinander im höchsten Grahe erbittert waren. Es siegte Dolgov. Während Dolgov noch die Beifallsbezeugungen des Publikums entgegennahm, schlich sich sein beliebter Gegner in den Umkleideraum; den Umstehenden fiel hierbei schon sein eigentümlicher Gesichtsausdruck auf; niemand aber schien diesem Umstand besondere Aufmerksamkeit, was dem armen Dolgov zum Verhängnis gereichen sollte, denn die nunmehr hereinbrechende Katastrope spiegelte sich so jährlings ab, daß an ein Grapieren seitens der Personen, welche sich in der Arena befanden, nicht gedacht werden konnte. Als der Beifallsturm seinen Höhepunkt erreicht hatte und Dolgov sich ein über das anderthalb Glückstrahlend verbeugte, stürzte plötzlich Temir-Kasbek mit wutverzerrtem Gesicht und blutunterlaufenen Augen hervor, warf sich mit einem dumpfen knirschulierten Schrei auf seinen Gegner, riß ihn zu Boden und — durchschnitt ihm mit einem Dolch die Kehle. Während der unglückliche Dolgov in der Arena verblutete, spielten sich im Publikum die entsetzlichsten Szenen ab; viele Zuschauer ersanken in Weinräumen und drängten in wilder Aufregung nach den Ausgängen zu. Temir-Kasbek wurde durch den Blick des Blutes und den tumult ringsum nur noch mehr gereizt; in besinnungsloser Wut stürzte er sich, wie dem Gol. Mosk. berichtet wird, mehr als ihm mehrere Dolchstiche, indem er mit vor Erregung heiserer Stimme fortwährend ansprach: "Aha, das bist du; da hast du, da hast du, Schiedsrichter!" Kasakov blutüberströmmt zu Boden. Gleichzeitig erwiesen sich seine Verwundungen nachher nicht als lebensgefährlich. Der vor Wut rasende Ringlämpfer konnte mit Würfe und Stoß von mehr als 10 Personen überwältigt und gebändigt werden.

Wilna. Im Militärhospital haben wir schon mehrfach Unerhörtes berichtet. Am einem Freitag des Militärbezirks im Jahre 1907 wies der Stabschef daran hin, daß mehrere wichtige Dokumente gestohlen seien, in einem anderen Freitag hiess es, es existiere dort gar keine Aufsicht, Leute lämten hinein, um mit den Offizieren Karton zu spielen usw. Gegenwärtig heißt es sogar, dort würdet

Hankau in Flammen.

Shanghai, 3. November.

Die Kaiserlichen Truppen haben nach vorheriger Ankündigung die Chinesenstadt in Hankau in Brand gesetzt, um weitere Straßenkämpfe zu verhindern. Es ist eine riesige Feuersturz. Die Niederlassungen der Europäer sind vom Brand unberührt. Der Angriff der kaiserlichen Truppen auf Hankang und Wuschaung und die Übersetzung der Truppen über den Haushu und den Yangtse werden vorbereitet.

Nach einer Depesche aus Peking von gestern bestätigte die Nationalversammlung eine Verfassung, die sich auf den konstitutionellen Grundlagen Großbritanniens aufbaute. Die Südprefekturen verlangen hingegen eine republikanische Union. Dies ist die Hauptchwierigkeit der Lage, doch erwartet man, daß Juianschau sie überwinden wird. Prinz Tsching hat sich bereit erklärt, dem Thron eine Thronschreit einzureihen, in der darum erachtet wird, alle konstitutionellen Grundsätze zu widerlaufen. Die Gesetze sofort aufzuheben und ohne Bezug die Wahl von Parlamentsmitgliedern vornehmen zu lassen. Der Thron hat Juianschau bestimmt, sofort nach Peking zurückzukehren. Gleichzeitig hat die Nationalversammlung den Führer der Aufständischen Wuschaung telegraphisch erachtet, die Feindbegleiter einzulegen, während sie sich bemühen werde, die Streitpunkte zwischen allen Parteien beizulegen.

Von dem vor Kanton liegenden deutschen

gesunde Rekruten von der Wehrpflicht freigesetzt. Seit 1909, wo der Staatsrat Pjatichewitsch zum Oberarzt ernannt ist, kommen häufige Geheimpoststellen hin, um die Identität lebendiger Rekruten zu kontrollieren. Es hat sich nun ergeben, dass Doctor Pjatichewitsch selbst diese Rekruten der Geheimpolizei herabstieß und ihnen ganze Packen mit den Photographien der Rekruten übergab, sie aber nur teilweise zurückhielt. Es entstanden vielfache Unordnungen, die Reute klagen und schließlich wurde der Feldscher Dobkin zur gerichtlichen Verantwortung gezwungen. Die Bezirks-Militär-Sanitätsverwaltung machte eine Revision und fand, dass zahlreiche Krankheitsberichte der Rekruten und andere Dokumente fehlten. Man entdeckte sie schließlich im Hause des Augenarztes Weinowitsch. Dieser behauptete, er habe keine Rekt gehabt, diese Dokumente im Hospital durchsuchen und habe sie daher nach Hause mitgenommen. Der Feldscher Kirschenko habe sie ihm herausgegeben. Daraufhin ist auch letzterer unter Gericht gestellt. Am Herbst 1910 war Rekt der Rekrutierung nach Kirschenko seinen Schrank erbrochen und alle Papiere durchsucht. Sein Vorgesetzter, Dr. Weinowitsch, befahl, den Schrank zurückzumachen. Das verzögerte sich aber und der Schrank blieb 2 Wochen offen. Auf Kirschenkos Bitte nahm dann Dr. Weinowitsch alle Papiere zu sich und schloss sie in seinem Schreibtisch ein. Aber man bemerkte bald, dass die Platte abgehoben war. Die Hospitalverwaltung untersuchte den Fall und degradierte einen Feldscher wegen Herausgabe von Papieren an die Rekruten. Aber es wurde immer auffälliger, wie viele gesunde, kräftige Rekruten als untauglich von der Wehrpflicht befreit wurden. Eine Geheimpolizei übernahm die Sache völlig auf: Aus dem Hospital gingen vollkommen gesunde Rekruten mit ihren Photographien, Krankheitsberichten und ähnlichen Dokumenten fort; irgendwo trafen sie die „Befreier“, die ihnen sämliche Schriftstücke wegnahmen und sie einer Unzahl blinder, Lahmer und tauber Krüppel übergaben. Diese gingen dann ins Hospital und wurden natürlich von der Kommission brackiert. Die ganze Geschichte ist jetzt dem Militärprokurator übergeben. Die Untersuchung dauert bereits 9 Monate. Der Feldscher Kirschenko ist mittlerweile aus der Haft entlassen. Der Gesamtbetrag des ärztlichen Personals am Hospital ist abgesetzt. Auch Dr. Pjatichewitsch ist zeitweilig, solange die Untersuchung dauert, seines Amtes enthoben.

(Herold.)

Handel und Industrie.

Bericht über die Lage der deutschen Textilindustrie. Eine größere Neigung zur Auslandserwerbung auf den deutschen Wollmärkten war auch in dieser Woche nicht zu bemerken, obwohl bei den inländischen wie bei den ausländischen Kaufleuten das Bestreben bestand, mit den dringendsten vorliegenden Bedarf zu decken. Besonders der Preis kann berichtet werden, dass die Notierungen für deutsche Wollen sich verhältnismäßig fest behauptet haben, während die Preise für überseeische Wollen in besserer und in mittleren Qualitäten keineswegs als fest zu bezeichnen sind. Auch die Unternehmungslust auf dem Kommissions- und Kämmungsmarkt war recht beschränkt, ohne dass ein weiterer Rückgang der Preisschwankungen zu erkennen gewesen wäre. Wollstoffe werden zu verhältnismäßig festen Preisen hauptsächlich in Cheviotgenes gehandelt. Die Beschaffung der Wolgarbeitsspinneien ist verschieden, während einzelne Streicharbeitspinner noch flott zu tun haben, fehlen bei anderen größeren Obers. Auch in der Kammarspinnerei war der Eingang von neuen Aufträgen nicht sehr bedeutend. Neben das Geschäft in wollenen und halbmollenen Geweben wird berichtet, dass in Exportverkehr noch immer kein Aufschwung zu erkennen ist, während einzelne Zweige für den inländischen Markt entschieden besser beschäftigt sind. Dies gilt auch in bezug auf die Möbelstoffe, Teppich- und Decken-Industrie. Größeres Geschäft in Wickwaren ist auch in dieser Woche nicht zu bemerken, auch in diesem Zweige ist der Verkehr außerordentlich still. Bessere Nachrichten insofern vor, als die Kaufleute zugezogen sind, auch Baumwollene Gewebe zu kaufen sich in einzelnen bestimmten Genres besser als bisher. Die Flachs-Industrie ist unverändert.

Vermischtes.

30 Milliarden Liter Bier im Jahre vertrunken! Prost! — rutscht man unwillkürlich, wenn man hört, dass innerhalb eines Jahres 30 Milliarden Liter Bier getrunken worden seien. Vielleicht ist etwas von dieser Menge übriggeblieben; jedenfalls aber sind im Jahre 1910 auf der ganzen Erde genau 30.297 704,600 Liter Bier erzeugt worden. Die in Wien erscheinende Brauer- und Hopfenzitung „Gambinus“, der diese Aufstellung entnommen ist, gibt noch weitere Einzelheiten über die Biererzeugung der Welt hinzu. An erster Stelle (die Raten beziehen sich auf das vorjährige Jahr) steht mit einer Gesamterzeugung von 72.226.607 Hektolitern Österreich die Union. An zweiter Stelle steht das Deutsche Reich mit 64.491.284 Hektolitern, die im ganzen in 13.186 Brauereien erzeugt wurden. Auf Bayern kommen hierauf 4783 Brauereien mit einer Biererzeugung von 18.254.211 Hektolitern. Die dritte Stelle in der Reihe der Bierländer nehmen die vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland ein, die zusammen im Jahre 1910 58 Millionen Hektoliter Bier erzeugt haben. An vierter Stelle kommt Österreich-Ungarn mit der bedeutend kleineren Biererzeugung von 23 Millionen Hektolitern. Es folgen Belgien mit 16, Frankreich mit 15,4 und Russland mit 8,8 Millionen Hektolitern. Da-

nemark, die Schweiz und Schweden erzeugen in Wermingen, die absolut genommen gegen dieseahlen klein, im Vergleich zu Größe der Länder aber recht erheblich sind.

Fahrplan
der Bahn der Lodzer schmalspurigen elektrischen Busführbahnen auf der Strecke
Lodz-Alexandrow.

| In Wochentagen | | In Sonn- und Feiertagen | | | |
|------------------|------------------------|-------------------------|------------------|------------------------|--------|
| Absahrt von Lodz | Absahrt von Alexandrow | Absahrt von Lodz | Absahrt von Lodz | Absahrt von Alexandrow | |
| früh | früh | früh | frühm. | früh | frühm. |
| 5.00 | 5.40 | 5.00 | 3.25 | 5.41 | 5.05 |
| 6.00 | 6.40 | 6.40 | 3.50 | 7.30 | 5.30 |
| 6.40 | 7.30 | 7.05 | 4.15 | 7.55 | 5.35 |
| 7.30 | 8.20 | 7.80 | 4.40 | 8.20 | |
| 8.20 | 9.10 | 7.55 | 5.05 | 8.45 | |
| 9.10 | 10.00 | 8.20 | 5.30 | 9.10 | 6.20 |
| 10.00 | 10.50 | 8.45 | 5.55 | 9.35 | 6.45 |
| 10.50 | 11.40 | 9.10 | 6.25 | 10.00 | 7.10 |
| 11.40 | 12.30 | 9.35 | 6.50 | 10.25 | 7.35 |
| 12.30 | | 10.00 | 6.20 | 10.50 | 8.00 |
| nochn. | | 10.25 | 6.45 | 11.10 | 8.25 |
| 1.20 | 2.10 | 11.15 | 7.35 | 12.00 | 9.15 |
| 2.10 | 3.00 | 11.40 | 8.00 | 12.30 | 9.40 |
| 3.00 | 3.50 | 12.05 | 8.25 | 12.55 | 10.05 |
| 3.50 | 4.40 | 12.30 | 8.50 | 12.55 | 10.30 |
| 4.40 | 5.30 | 12.55 | | 12.45 | |
| 5.30 | | 9.40 | 1.20 | 11.20 | |
| Abends | | 10.05 | 1.45 | 11.45 | |
| | | 10.30 | 2.10 | 12.45 | |
| 6.20 | 7.10 | 1.45 | 10.55 | 2.35 | |
| 7.10 | 8.00 | 2.10 | 12.05 | 3.00 | |
| 8.00 | 8.50 | 2.35 | | 3.25 | |
| 8.50 | 9.40 | 3.00 | | 3.50 | |
| 9.40 | | 10.30 | | 4.15 | |
| 10.30 | | 11.20 | | 4.40 | |
| 12.05 | 12.40 | | | | |

Fahrplan
der Bahn der Lodzer schmalspurigen elektrischen Busführbahnen auf der Strecke
Lodz-Ruda.

| Absahrt von Lodz | | Absahrt von Ruda | |
|------------------|--------|------------------|--------|
| früh | nochn. | früh | nochn. |
| 6.20 | 3.30 | 5.55 | 8.05 |
| 7.10 | 4.20 | 6.45 | 3.55 |
| 8.00 | 5.10 | 7.35 | 4.45 |
| 8.50 | | 8.20 | 5.35 |
| 9.40 | | 9.15 | |
| 10.30 | | 10.05 | |
| 11.20 | | 10.55 | .25 |
| 12.10 | | 11.45 | 6.15 |
| 1.00 | | 12.35 | 7.05 |
| 2.00 | | 9.20 | 8.55 |
| nochn. | 10.10 | 11.00 | 8.45 |
| 1.50 | 11.00 | 1.25 | 10.35 |
| 2.40 | 12.00 | 2.15 | 11.30 |

CASINO

Neues Kinematographen-Theater im Gebäude des Victoria-Hotels, Petrikauer 67

Vom 4. bis 6. November inklusive. Programmwechsel. U. a.

Der Wert eines Menschen

Drama aus dem Leben.

Ferner 5. Serie aus dem Türkisch-Italienischen Kriege.

Hochinteressante Aufnahme.

14451

Vergleidene Wohnungen mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Passage Schatz Nr. 77.

Ein Zimmer mobilisiert od. unmobilisiert, an ausladigen Herrn per sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 4, Wohn. 25.

14452

EIN ZIMMER mobilisiert oder unmobilisiert, zu vermieten. Gedächtnisstrasse 30, Wohn. 4.

Möblierte ZIMMER mit separatem Eingang und elektrischer Beleuchtung sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14322. Alte Nikolajewka 57.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

14453

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Ein eleganter möblierter Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14481.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14482.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14483.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14484.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14485.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14486.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14487.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14488.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14489.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14490.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14491.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14492.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14493.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14494.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14495.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14496.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14497.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14498.

Ein möbliertes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Gedächtnisstrasse 5, II. Et. oben.

Frontzimmer mit Gasherdung und Badkammer sofort zu vermieten. Gedächtnisstrasse 14499.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen

August Hegenbart

sagen wir hiermit unseren tiefesten Dank. Insbesondere danken wir den Herren Ehrenträgern, der Pabianicer Bürger-Schützengilde, dem Kath. Gesangverein „Cäcilie“, dem Pabianicer Männergesangverein, den Arbeitern und Arbeiterinnen, und Allen, welche dem Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

14459

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Fußball-Meisterschaftsspiele.

Sonntag, d. 5. November 1911, auf dem Sportplatz an der Targowasir. 87/89.

Mittwoch um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Z.-V. Kraft — R.-V. Union

Mittwoch um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Lodzki Klub Sportowy — S.-V. Newcastle

14420

Der Fußballassocia.

 Der Polnische Kirchenchor der heil. Kreuz-Kirche veranstaltet am Sonnabend, den 18. November a. c. in Pfaffendorf, Pezzogalana-Straße Nr. 62, ein

14361

Konzert nebst Familienabend,

wou die Mitglieder des Chores hoff. eingeladen werden. Eingeladen und durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Konzertieren wird u. a. auch das Schlesische Orchester unter Direktion des Kapellmeisters Herrn Thonfeld.

Die örtlichen Verhältnisse

bringen es mit sich, daß viele der hierortansässigen Deutschen ihre Muttersprache in Wort und Schrift nur mangelhaft beherrlichen und dementsprechend im gesellschaftlichen Verkehr in peinliche Situationen

geraten. Wer nun beratigen Unannehmlichkeiten in der Kunst entspannen und seine Sprachfehler befreien will, ohne jedoch von seinen Sprachstudien wissen zu lassen, verlangt

Privat-(Einzel-)Unterricht

in der neu gegründeten 12902

Zweiglehranstalt des Dr. Kummer'schen Sprachinstituts, Karolastraße Nr. 4.

Lehrer: fr. deutsche Sprache vorzüglich; Herr Direktor Dr. phil. Kummer.

Hauptlehranstalt: Petrikauerstraße Nr. 79.

Hüte

(Nogenannte Tochter) fertigt an, arbeitet um und garniert eine Warszauer Modiklin von 50 Kop. an. Dasselbe sucht auch eine gesuchte Nählerin Beschäftigung in Fabrikhäusern oder in der eigenen Wohnung. Petrikauerstr. Nr. 88, Wohn. 1. (14283)

Jeden Sonntag von 6 Uhr abends findet im Saal der Fleischer-Werkstätte-Jahrgang, Milch-Straße Nr. 46, (1. Stock)

Wiederholungs-Tanzstunde

Kult. und werden alle Schüler und Schülerinnen hoff. eingeladen.

14476 Hochzeitsspaß, Josef Richter, Tanzlehrer.

Głownastr. 9. 14261 Głownastr. 9.

Kinder-Garderobe

Ein gut assortiertes Lager in fertigen Kinder-Kleidern geschmackvoller Ausführung. Auch werden Kleidchen auf Bestellung nach Mass laut Modenjournal schnellstens angefertigt.

Geschwister Herr.

Wir machen dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend die ergebene Angelegenheit, daß wir neben unserem Fabrikslager eine Detail-Abteilung für Fein-Organus-

Seidenplüsch und Kotik

eröffnet haben.

Hochzeitsspaß

Gebr. Matz

Tel. 2390, Wohlwollstraße 67.

Die unbemittelten Höreinungen und Hörer

der Zahnarzt-Schule von M. Zadewicz

empfehlen sich dem gesuchten Publikum der Stadt Lodz und Umgegend als

erfahrene Korepetitoren

Im Umfang des Gymnasialkurses.

Widderer in der Kaugel der obengenannten Schule, Petrikauerstr. 86.

Widderer, außer den Sonn- und Feiertagen, von 9 bis 3 Uhr. 14208

Gebrauchte Schreib-Maschinen

sehr billig zu verkaufen:

System „Hammond“ russisch, deutsch, französisch Universal für 85,-

Dieselbe System russisch 68,-

System „Blickendorfer“ Nr. 72693, russisch 38,-

Gef. Anfragen sind an EMIL BRANDT, Lodz, Nowostadtstraße Nr. 82,

zu richten. 14411

Ein Bauplatz

78 Ellen Front, 250 Ellen Tiefe, an der Jagiellońska, zwischen der Dzielna-

und Bieginińska gelegen, ist umständlicher ver sofort günstig zu verkaufen.

Nähheres bei H. Schulz, Bankstraße 8, Wohnung 17. 14119

Verdauungs- und Darmaerz. A. Drewna

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen

sagen wir hiermit unseren tiefesten Dank. Insbesondere danken wir den Herren Ehrenträgern, der Pabianicer Bürger-Schützengilde, dem Kath. Gesangverein „Cäcilie“, dem Pabianicer Männergesangverein, den Arbeitern und Arbeiterinnen, und Allen, welche dem Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

14459

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dr. Jelnicki,

Andreasstraße 7, Telefon 170. Haut- und Geschlechtskrankh.

Sprechst.: von 9-12, 5-8. Damen

von 4-5. Sonn- u. Feiertags vor

9-12. 4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821

4821